

Medienmitteilung

08.04.2020

Physiotherapiepraxen bleiben von wirtschaftlicher Unterstützung ausgeschlossen

Die Hälfte der Praxen steht vor dem Konkurs

Der Bundesrat schliesst die selbständigen Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten weiter aus dem Massnahmenpaket für finanzielle Unterstützung aus. Physioswiss wird mit Vehemenz weiter dafür kämpfen, dass baldige wirtschaftliche Hilfe kommt. Der Bundesrat handelt mit seinem Zögern unverantwortlich, denn er gefährdet tausende selbständige Physiotherapeutinnen und -therapeuten und damit einen systemrelevanten Pfeiler der medizinischen Grundversorgung.

Der Bundesrat hat an seiner heutigen Sitzung zwar Korrekturen am wirtschaftlichen Unterstützungsprogramm präsentiert, aber noch immer keine Unterstützung für selbständige Physiotherapeutinnen und -therapeuten. Das ist fatal und nicht nachvollziehbar, denn der Bundesrat verlangt, dass die Physiotherapiepraxen als systemrelevante Pfeiler der medizinischen Grundversorgung offenbleiben müssen. Sie dürfen aber trotzdem nur noch dringende, nicht aufschiebbare Behandlungen vornehmen, so dass die Erträge stark zurückgegangen sind, um bis zu 90 %. Bei weiterlaufenden Ausgaben für Mieten und Löhne droht der Hälfte aller Praxen der Konkurs innert weniger Wochen.

Mangel wird gesundheitliche Konsequenzen für Patienten haben

Der Bundesrat handelt mit seinem Zögern unverantwortlich und fahrlässig, denn er gefährdet nicht nur die wirtschaftliche Existenz vieler Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten, sondern - über die Coronakrise hinaus - einen systemrelevanten Pfeiler der medizinischen Grundversorgung. Der Schaden für die Gesundheitsversorgung wird schon sehr bald enorm sein. Vor allem in ländlichen Regionen kann die Grundversorgung nicht mehr überall gewährleistet werden. Durch den Konkurs vieler Physiotherapiepraxen dürfte es für alle Patientinnen und Patienten zu längeren Wartezeiten für Nachversorgung und Therapie kommen – dies mit teilweise massiven gesundheitlichen Konsequenzen.

Ohne Unterstützung geht die Hälfte aller Praxen Konkurs

Physiotherapeutinnen und -therapeuten verrechnen ihre Arbeit nach einem verordneten Tarif. Dieser Tarif erlaubt nur einen geringen finanziellen Spielraum – das heisst unter anderem, dass der Aufbau von finanziellen Reserven kaum möglich ist. Auch die Varianten eines Überbrückungskredits stellt die Physiotherapeuten vor eine schwierige Aufgabe – eine Rückzahlung ist, bei den festgelegten Rahmenbedingungen im Tarif und laufenden Kosten, kaum zu finanzieren. «Viele unserer Mitglieder kämpfen mit berechtigten Existenzängsten. Es ist schon fast ein Hohn, dass wir unsere Praxen als Grundversorger nicht schliessen dürfen, und gerade deswegen keine Unterstützung vom Bund erhalten», sagt Mirjam Stauffer, Präsidentin von Physioswiss. «Unsere Leute sorgen dafür, dass Patientinnen und Patienten dringend notwendige Behandlungen erhalten und werden wirtschaftlich dafür bestraft.» Physioswiss wird weiter gemeinsam mit vielen Partnerorganisationen (einer Allianz von über 150'000 Gesundheitsfachleuten) für wirtschaftliche Unterstützung kämpfen», fasst Mirjam Stauffer die Situation zusammen.

Die Physiotherapie wird nach Corona eine zentrale Rolle spielen. Sie darf deshalb in der Krise keinen Schaden nehmen. Aufgeschobene Eingriffe werden nachgeholt, unterbrochene Therapien müssen dringend wiederaufgenommen werden. Genau in dieser wichtigen Phase muss die physiotherapeutische Nachbetreuung aller Patientinnen und Patienten gewährleistet werden können. Dafür braucht es alle Physiotherapeutinnen und -therapeuten.

Kontakt:

Osman Besic

Geschäftsführer

osman.besic@physioswiss.ch

Tel. 079 277 84 85